



Luther-Courier



Luther-Akademie
Sondershausen-Ratzeburg

Informationen 6/2013 der

Inhalt

- Aktuell:** Berichte und Fotos von der Herbsttagung
- Nachruf:** Trauer um Friedrich-Otto Scharbau
- Blickpunkt:** Betrachtung zum Christfest
- Buchtip:** Tagungsbände 9 und 10
- Nachrichten:** 33 neue Mitglieder
- Vorschau:** Frühjahrstagung 2014

Präsident,
Bischof i.R.
Dr. Dr. h.c.
Hans-
Christian
Knuth

Foto: Meyer



Aktuell

Herbsttagung 2013 in Wittenberg

Die Frage nach der lutherischen Identität im Mittelpunkt des Diskurs

Beinahe 70 Teilnehmer begrüßte der Präsident der Luther-Akademie Sondershausen-Ratzeburg, Bischof i.R. Dr. Dr. h.c. Hans-Christian Knuth, auf der Herbsttagung 2013 in der Lutherstadt Wittenberg.

Das Thema „Wir sind doch evangelisch!“? Die Frage nach der lutherischen Identität“, habe, so Knuth, erhebliche Gegenwartsrelevanz. Mit der Frage nach der lutherischen Identität verbunden sei die prinzipielle Frage nach der Zeitgemäßheit der Unterscheidung zwischen evangelisch-reformiert, evangelisch-lutherisch und evangelisch-

uniert, aber auch die Frage, was denn die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) eigentlich sei – ein Kirchenbund oder eine deutsche evangelische Kirche.

Die Luther-Akademie wolle auf dieser Tagung in exegetisch-, historisch- und systematisch-theologischem Nachfragen prüfen, was es mit der lutherischen Identität für ein Bewenden habe. Die Bekenntnissynode in Barmen, erinnerte er, habe in einem weniger bekannten Begleitdokument zur Theologischen Erklärung eine Rückbesinnung auf die Bekenntnisse der Reformation gefordert;

weder die Arnoldshainer Abendmahlsthesen noch die Leuenberger Konkordie verstanden sich als Ersetzung der jeweiligen Bekenntnisse: in allen Fällen sei es der sachgemäße Umgang, welcher gefordert worden sei. Der frühere leitende Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) wies ferner darauf hin, dass die Debatte um den NATO-Doppelbeschluss in eindrücklicher Weise die Unterschiede zwischen reformierter und lutherischer Bekenntnisvorstellung zum Ausdruck gebracht habe: ... *weiter auf S. 2*

Fortsetzung von S. 1

...Während nach reformierter Auffassung der *status confessionis* gerade in ethischen Herausforderungen gegeben sei, beharre das Luthertum darauf, dass sich der *status confessionis* auf das Heil des Einzelnen und die Existenz der Kirche als dem Ort der rechten Evangeliumsverkündigung beziehe. **tj/hg**



Aktuell Ein konfessionelle Identitätsbewusstsein bildete sich heraus

Der Kirchenhistoriker **Prof. Dr. Albrecht Beutel** aus Münster, Mitglied im Kuratorium der Luther-Akademie, beschäftigte sich in seinem Vortrag mit der Verwendung des Begriffs „lutherisch“ beim Reformator selbst.

Bekanntlich hatte Martin Luther seinen Anhängern zunächst energisch verboten, die als Fremdbezeichnung wohl von Johannes Eck aufgebrachte Benennung als „Lutherani“ zu übernehmen, weil in den reformatorischen Gemeinden nicht er, sondern allein Christus Autorität haben sollte.

Die vorliegende Studie kann jedoch zeigen, dass Luther bald darauf, verstärkt seit dem Augsburger Reichstag (1530), seine Glaubensgemeinschaft sehr wohl als „Wir Lutherischen“ anzusprechen pflegte, dies freilich allermeist nur in Abgrenzung von der altgläubigen Religionspartei,



Prof. Dr. Albrecht Beutel

Fotos: Meyer

dagegen kaum einmal zum Zweck der inneren Selbstwahrnehmung. Anhand dieser Wandlung, die hier in umfassendem Ausgriff auf die Quellen erstmals chronologisch rekonstruiert wird, lässt sich zugleich die Ausbildung eines konfessionellen Identitätsbewusstseins bei Luther verfolgen. Damit leistet die Studie einen innovativen Beitrag zum Selbstverständnis des Reformators wie überhaupt zu den geschichtlichen Anfängen der lutherischen Kirche.

Albrecht Beutel

Weltweites Interesse an Luthers-Theologie



Herzlich begrüßter Gast der Herbsttagung war Pastor Hans Wilhelm Kasch.



Pastor Hans Wilhelm Kasch (M.) im Austausch mit Präsident Bischof i.R. Dr. Dr. h.c. Hans-Christian Knuth und Schatzmeister OKR Olaf Mirgeler (r.). Fotos: Meyer/Archiv

Der Direktor führte in die Arbeit des von ihm geleiteten Wittenberg-Zentrums des Lutherischen Weltbundes (LWB) ein. Das Anliegen, in der Vielfalt des Luthertums, wie es sich im LWB darstellt, die theologische Arbeit mit dem reformatorischen Erbe, insbesondere der Theologie Luthers, zu treiben, verbindet sich hier mit dem Wunsch, lutherischen Geistlichen aus der ganzen Welt einen Besuch der Reformationsstätten zu ermöglichen.

Unter der Anleitung zweier Professoren studieren und diskutieren die Teilnehmer im Vorfeld versandte Texte vor allem Luthers. Zum Programm der Kurse gehört aber auch stets die Vorstellung der jeweils vertretenen LWB-Mitgliedskirchen und eine Begegnung mit den Kirchengemeinden im Sprengel Wit-

tenberg. Ein weiteres Projekt des Zentrums ist mit dem Luthergarten ein sichtbarer Ausdruck weltweiter Ökumene, dessen gute Fortschritte Anlass zur Hoffnung geben.

tj/hg

Mehr Infos im Internet:
www.lwb-zentrum-wittenberg.de



„Auch wenn ich wüsste, dass morgen die Welt zugrunde geht, würde ich heute noch einen Apfelbaum pflanzen.“

Martin Luther zugeschrieben

Zum 500-jährigen Jubiläum der Reformation entsteht in den Wallanlagen von Wittenberg der *Luthergarten*. Im Rahmen dieses Projektes werden insgesamt 500 Bäume im *Luthergarten* und im Stadtgebiet gepflanzt und geben so der optimistischen Haltung Luthers, die sich in dem ihm zugeschriebenen Zitat vom "Apfelbäumchen" so anschaulich ausdrückt, konkrete Gestalt.

Aktuell Vorträge der Herbsttagung kurz gefasst / Teil 1a

**„Extra nos in Christo’.
Voraussetzung und Funda-
ment des ‚pro nobis’ und
des ‚in nobis’ in der
Theologie des Paulus“**
Vortrag Prof. Dr.
Otfried Hofius, Tübingen

Bereits in frühen Schriften Martin Luthers begegnet die Formel „extra nos in Christo“. Sie besagt, dass das ewige Heil des Menschen in keinerlei Hinsicht aus ihm selbst und seinem eigenen Vermögen kommt und auch nie je zu seinem eigenen selbsterworbenen Besitz wird, sondern dass es ihm ausschließlich aufgrund der rettenden Zuwendung Gottes in Jesus Christus als eine in freier Gnade gewährte Gabe zuteil wird und erhalten bleibt. Im Unterschied zu den beiden Wendungen „pro nobis“ und „in nobis“ findet sich die genannte Formel zwar nicht in den Briefen des Apostels Paulus, sie vermag aber in ihrem reformatorischen Verständnis in hervorragender Weise zum Ausdruck zu bringen, was als die Signatur der paulinischen Christologie und Soteriologie zu gelten hat. Diese These wird in dem Vortrag unter den folgenden Gesichtspunkten exegetisch begründet: I. Jesus Christus – Person und Werk; II. Die Heilstat Gottes in Jesus Christus; III. Die Erschließung



Prof. Dr. Otfried Hofius Foto: Grundmann

der Heilstat im Evangelium Christi als dem Heilswort Gottes; IV. Der Glaube als „Glaube an Jesus Christus“; V. Das neue Leben unter der Herrschaft Christi und seines Geistes; VI. Die Bewahrung in der Christusgemeinschaft und die Heilsgewißheit; VII. Die Parusie Jesu Christi und die eschatologische Heilsvollendung. Im Anschluss an die exegetischen Überlegungen wird festgehalten, was sich den Paulusbriefen über das „extra nos in Christo“ als Voraussetzung und Fundament des „pro nobis“ und des „in nobis“ entnehmen lässt:

1. Die Aussagen über das Heilshandeln Gottes in Jesus Christus sprechen von einer Wirklichkeit außerhalb des Menschen – einer Wirklichkeit, die von ihm selbst und auch von seinem Glauben unabhängig ist.

2. Die elementare Bedeutung das „extra nos in Christo“ für das „pro nobis“ zeigt sich dabei eindrücklich an dem Zusammenhang von Heilstat, Heilswort und Glaube. Die Heilstat Gottes ist „extra nos“ in der Geschichte Jesu Christi geschehen – allem Glauben voraus und gerade so als die göttliche Entscheidung „pro nobis“, aufgrund derer Menschen durch das Heilswort des Evangeliums zum Glauben an Jesus Christus berufen werden. Das Heilswort Gottes hat Christus und das „extra nos“ in seiner Geschichte Geschehene zum alleinigen Inhalt, und es erschließt die Heilstat, indem es Christus und mit ihm das „pro nobis“ im Glauben zu erkennen gibt. Der durch das Heilswort gewirkte Glaube, der mit der Erkenntnis des „pro nobis“ das in Christus beschlossene Heil ergreift, ist bezogen auf die „extra nos“ in Christus geschehene Heilstat als die Wirklichkeit, die ihn begründet, trägt und erhält. Wie an dem beschriebenen Zusammenhang abgelesen werden kann, ist das „pro nobis“ streng und ausschließlich Prädikat der Geschichte Jesu Christi. Als solches hat es seinen Ort im Evangelium und findet es als Gegenstand des Glaubens sein Echo in der fides qua creditur.

weiter auf S. 5

Aktuell Vorträge der Herbsttagung kurz gefasst / Teil 1b

Fortsetzung von S. 4

Das paulinische „pro nobis“ heißt demnach: „für uns Menschen und zu unserem Heil“; es heißt dagegen nicht: „nach unserem persönlichen und subjektiven Urteil“.

Der Glaube an Christus, von dem Paulus spricht, stammt nicht aus dem religiösen Bewusstsein des Menschen, sondern aus Gott, und was der Glaubende glaubt, ist unabhängig davon wahr, dass er es glaubt. Wenn der Glaube nach Paulus durch das

verbum externum gewirkt wird und der Glaubende, da der Glaube nicht auf sich selbst stehen kann, immer neu des gepredigten Evangeliums bedarf, dann liegt darin ein ganz wesentlicher Aspekt des „extra nos in Christo“ als der Grundlage des „pro nobis“.

3. Wie das „pro nobis“, so gründet auch das „in nobis“ in dem christologisch bestimmten „extra nos“. In der Konsequenz der Entscheidung, die im Christusgeschehen über

sie gefallenen ist, empfangen Menschen unter der Verkündigung des Evangeliums den Heiligen Geist.

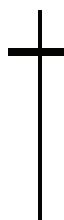
Dieser „wohnt“ in ihnen – nicht als ein Besitz, über den sie verfügen könnten, oder gar als ihr innerster Wesensgrund, sondern als der Herr, der ihr Personzentrum regiert und der ihnen allein deshalb kontinuierlich gewährt und so erhalten bleibt, weil Gott, der Vater Jesu Christi, in Treue an seiner Erwählung und Berufung festhält. **Otfried Hofius**

Nachruf Trauer um Dr. theol. h. c. Friedrich-Otto Scharbau

Die Luther-Akademie Sondershausen-Ratzeburg trauert um ihren früheren Präsidenten **Dr. theol. h. c. Friedrich-Otto Scharbau**. Der Theologe verstarb am 1. Dezember 2013 im Alter von 78 Jahren.

Von 2000 bis 2003 war Friedrich-Otto Scharbau ehrenamtlich Präsident der Luther-Akademie Ratzeburg, in den Jahren 2003 bis 2007 dann Präsident der Luther-Akademie Sondershausen-Ratzeburg.

Die Luther-Akademie trauert um einen engagierten Mitarbeiter, dessen Impulse und dessen Gestaltungskraft wir in dankbarer Erinnerung be-



halten werden. Unser Mitgefühl gilt in diesen schweren Stunden der Familie des Verstorbenen. Wir vertrauen darauf, dass er nun schaut, was er geglaubt hat.

Friedrich-Otto Scharbau wurde am 4. Oktober 1935 in Kiel geboren. Nach seinem Studium der Evangelischen Theologie in Kiel und Göttingen wirkte er als Gemeinde-

pastor in Kiel, als Studieninspektor am Predigerseminar in Preetz und als Oberkirchenrat im Dienst der Schleswig-Holsteinischen und später der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche.

Von 1983 bis 2000 war er Präsident des Lutherischen Kirchenamtes der VELKD in Hannover. Darüber hinaus war Scharbau von 1987 bis 1993 Lutherischer Präsident des Exekutivausschusses der Leuenberger Kirchengemeinschaft (später: Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa) und von 1993 bis 2001 dessen Mitglied. Scharbau wurde im Jahr 2002 zum Ehrenstiftsherrn des Klosters Loccum ernannt.

Aktuell Vorträge der Herbsttagung kurz gefasst / Teil 2

„Konvergenzen und Divergenzen. Ein Gespräch zwischen Luthers Kleinem Katechismus und dem Heidelberger Katechismus“

Vortrag Prof. Dr.

Georg Plasger, Siegen

Professor Dr. Plasger aus Siegen führte in seinem Vortrag aus, der Kleine Katechismus Luthers und der Heidelberger Katechismus würden zu Recht als profilierte Texte der lutherischen bzw. der reformierten Kirche gelten; sie seien sich aber in vielen ihrer Grundaussagen sehr nahe. Nicht zuletzt liege das sicher daran, dass der Heidelberger Katechismus von Friedrich III. als konfessionsverbindender Katechismus installiert wurde; wirkungsgeschichtlich könne dies sicher nicht gesagt werden. Die sechs von ihm herausgestellten „Konvergenzen“ sieht er zunächst in der Betonung des Glaubens als Geschenk des Heiligen Geistes, die die Totalität der Herrschaft der Sünde voraussetzt, zweitens im Verständnis der Schöpfung als Bewahrung, drittens in der Betonung der Rechtfertigung aus Gnaden allein, viertens im Verständnis der Gebote, die auch im Heidelberger Katechismus als „Früchte der Dankbarkeit“ zu kennzeichnen seien, fünftens in der Betonung, dass der neue



Prof. Dr.
Georg
Plasger

Fotos:
Grundmann

Mensch im Fokus des Interesses liege und sechstens in der Absicht, dass die Katechismusunterweisung der Gewissheit im Glauben zu dienen habe.

Dass darüber hinaus auch deutliche Unterschiede zu konstatieren seien (neben formalen Dingen führte er das Sakramentsverständnis, Akzente in der Pneumatologie und in der Ekklesiologie an), relativiere die große Nähe beider Texte in Grundaussagen des evangelischen Grundverständnisses nicht.

+++

„Luthers Bild in Luthers Land, Meinungsäußerungen von Jugendlichen zu Martin Luther“

Vortrag Pfarrerin

Sabine Blaszczyk, Halle

Freiheit und Verantwortung sind durchaus auch Wertvorstellungen, die Jugendliche in den Zusammenhang mit Martin Luther bringen. Diese Schlussfolgerung kann die Pfarrerin Sabine Blaszczyk aus einer religionspädagogischen Studie mit Achtkläss-

lern ziehen, die sie der Tagung in Auszügen präsentierte. Die an der Forschungsstelle für religiöse Kommunikations- und Lernprozesse der Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg erarbeiteten Forschungsergebnisse zeigen jedoch vor allem ein problematisch geprägtes Lutherbild, das nur wenig alltagsweltlich relevant ist und das sich für die Ausbildung einer eigenen Identität (wie auch einer eventuellen lutherischen Identität) für Heranwachsende als eher hinderlich erweist.

Die Studie von Sabine Blaszczyk: „Martin Luther – ein Bild von einem Mann. Meinungsäußerungen von Jugendlichen aus Sachsen-Anhalt zu Martin Luther“ enthält auch religionspädagogische Hinweise und Empfehlungen. Sie wird ausführlich vorgestellt im 2. Band der ANHALTER(ER)KENNTNISSE, herausgegeben von Sabine Blaszczyk und Rainer Rausch. Das Buch erscheint übrigens im

Frühjahr
2014 beim
Lutherischen
Verlags-
haus
(Preis
14,80
Euro).

tj/hg



Pfarrerin
Sabine Blaszczyk

Blickpunkt Bist du es? Eine Betrachtung von Pfarrer Thorsten Volz

Kaum traut sie ihren Augen. Sie hatte ihn nicht erwartet und nun war er da. Anders sah er aus. Ganz anders als sie ihn sich vorgestellt hatte. Was war nur aus ihm geworden? Oft hatte sie an ihn gedacht und sehnsüchtig von ihm geträumt. Aber jetzt? Verstört blickt sie ihn an. Noch immer ist sie sich unsicher, ob er es tatsächlich ist.

Bist du es, der da kommen soll. Oder sollen wir auf einen anderen warten? Mt 11,3

Damals, vor zweitausend Jahren, erwarteten sie einen Messias, einen König. Einen, der kräftig streitet, die Besatzer aus dem Land verjagt und das Königreich Davids wieder neu errichtet. Und dann kamen Engel und zeigten den Weg zum Stall. Dort, in einer lumpigen und verlausten Futterkrippe, lag ein kleines Bündel Mensch.

Bist du es, der da kommen soll. Oder sollen wir auf einen anderen warten? Mt 11,3

Jesus Christus verstörte seine Mitmenschen. Häufig überraschte er sie, dass er gerade nicht der war, den sie erwarteten. Enttäuscht wandten sich viele von ihm ab. Sie bemerkten nicht, dass sie



Die Figuren sind Bode Museum Berlin zu sehen.

Foto: Gottesdienst Institut Nordkirche, Thomas Hirsch-Hüffell

sich mit ihren Erwartungen selbst getäuscht hatten. Andere ließen sich von ihm die Selbsttäuschungen nehmen. Ihnen schenkte er einen neuen Blick, einen Neuanfang.

Bist du es, der da kommen soll. Oder sollen wir auf einen anderen warten? Mt 11,3

Engel gehören untrennbar zu Weihnachten und zu dem süßen Jesuskind. Engel sind die Boten Gottes. Sie waren es, die damals in jener Nacht die frohen Loblieder sangen und den Hirten den Weg zum Kindlein in der Krippe wiesen. Der festliche Engel auf dem Foto weist nicht auf das süße Jesuskind.

Der Gekreuzigte hängt im

Hintergrund. Auf ihn scheint der Engel freudig hinzuweisen. Wie mag das zusammen passen?

Bist du es, der da kommen soll. Oder sollen wir auf einen anderen warten? Mt 11,3

Gekonnt inszeniert der Fotograf eine Spannung, an die die Kuratoren des Bode Museums in Berlin sicher nicht gedacht haben und die doch die ganze frohe Botschaft Christi ausdrückt:

Siehe ich verkündige euch große Freude! Christus, für dich gestorben.

Ich wünsche Ihnen ein schönes besinnliches Christfest und ein gesegnetes neues Jahr.

**Allen Mitgliedern und Freunden der Freunde
der Luther-Akademie ein gesegnetes Weihnachtsfest
und alles Gute für das neue Jahr 2014 !**

Aktuell Vorträge der Herbsttagung kurz gefasst / Teil 3

„Lutherische Identität. Eine systematische Stellungnahme“

Vortrag Prof. Dr.
Torleiv Austad, Oslo

Der frühere Vizepräsident der Luther-Akademie, Professor Dr. Torleiv Austad aus Oslo, gab mit seinem Vortrag eine systematisch-theologische Stellungnahme auf die Frage nach der lutherischen Identität ab. Diese Frage sieht er als eine Verpflichtung der lutherischen Kirche an.

Durch die Beleuchtung der Vielfalt des Luthertums, des Spannungsverhältnis zwischen der Rolle der lutherischen Schriften und der des Konkordienbuches, der Frage nach einer gottesdienstlichen Theologie und der Vielgestaltigkeit des Identitätsbegriffs gelangte Austad in ökumenischer Perspektive zu folgenden Charakteristika, die für ihn das Proprium des Luthertums ausmachen: Den Glauben an Gott den Schöpfer, an Jesus Christus den Erlöser und an den Heiligen Geist als den Erneuerer, die Rechtfertigung des Sünders um Christi willen durch den Glauben, die gottesdienstliche Gemeinschaft um Wort und Sakrament und schließlich die Freiheit und Verantwortung der Christen.

Kritisch machte er auf eine Interpretation der Zwei-



Prof. Dr. Torleiv Austad bei seinem Vortrag

Foto: Grundmann

Reiche-Lehre aufmerksam, die die lutherische Kirche im 20. Jahrhundert gegenüber totalitären Ideologien, wie den Marxismus-Leninismus, den Faschismus und den Nationalsozialismus, teilweise gelähmt habe. „Die Erfahrungen aus dem Dritten Reich haben uns gelehrt, dass wir als Kirche für Staat und Gesellschaft eine sozialetische und gesellschaftskritische Aufgabe haben“, so Austad. Er betonte, die lutherische Kirche sei nicht Luthers Kirche. Er benannte an dieser Stelle eine Schattenseite Luthers mit seinen antijüdischen Schriften.

Eine einseitig historische Haltung reiche nicht aus, um die Identitätsfrage des Luthertums zu beantworten. Sie müsse heute in verschiedenen Teilen der Welt beantwortet werden, auch habe

sich die Hermeneutik der Bekenntnisschriften geändert. Die Verwerfungen der Reformationszeit trafen in manchen Fällen nicht ohne weiteres die heutigen Positionen der Gesprächspartner.

Das Proprium der lutherischen Kirche sieht Austad in der Frage nach der Soteriologie, lag doch darin die Erneuerung der Kirche in der lutherischen Reformation, in der Rechtfertigung des Sünders, allein aus Gnade, nicht durch Werke. Und er wies darauf hin, dass Rechtfertigungslehre auch die Unterscheidung von Gesetz und Evangelium beinhalte.

Des Weiteren wies er darauf hin, dass der Identitätsbegriff im religiösen Bereich kein rein rationaler Begriff sei, sondern auch emotionales Engagement einschließe....

weiter S. 9

Aktuell Vorträge der Herbsttagung kurz gefasst / Teil 4

..., „In den ökumenischen Gesprächen sieht Austad die Hauptaufgabe der lutherischen Konfession nicht in Isolation und Selbsterhaltung, sondern: „Als Lutheraner sind wir verpflichtet, dass wir auf dem Weg zu einem gemeinsamen Zeugnis von Jesus Christus in aller Offenheit weiterkommen können.“

Ausgestreckte Hand

Er verstehe Artikel 7 der Confessio Augustana als ausgestreckte ökumenische Hand. Der Artikel hebe hervor, dass es zur wahren Einheit der christlichen Kirche genug ist – satis est – der Lehre des Evangeliums und der Verwaltung der Sakramente zuzu-



Prof. Dr. Johannes Schwanke, Prof. Dr. Torleiv Austad mit seiner Frau

Foto: Meyer

stimmen. Es gehe darum, eine Übereinstimmung in der Heilsfrage zu erreichen, darin, dass die Einheit der Kir-

che auf der Soteriologie gründe und die Soteriologie in der Christologie verankert sei.

tj/hg

Gottesdienst in der Schlosskirche

Der Abendmahlsgottesdienst wurde in der voll eingerüsteten Schlosskirche an Luthers und Melanchthons Gräbern gefeiert. Dr. Jochen Arnold hatte die musikalische Begleitung am E-Piano übernommen und Pröpstin i.R. Monika Schwinge die Liturgie. Der Vorsitzende des Kuratoriums der Luther-Akademie, Professor Dr. Oswald Bayer, predigte über Exodus 20, 1-3: „Ich bin der Herr, dein Gott, Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.“ Bayer sieht das erste Gebot als Antwort auf die Frage nach der lutherischen Identität.



Pröpstin i.R. Monika Schwinge und Professor Dr. Oswald Bayer gestalteten den Abendmahlsgottesdienst.

Foto: Grundmann

Aktuell Vorträge der Herbsttagung kurz gefasst / Teil 5

„Lutherische Identität im Blick auf den Gottesdienst“

Vortrag Prof. Dr. Jochen Arnold, Hildesheim/ Leipzig



Prof. Dr. Jochen Arnold Foto: Grundmann

Zum Abschluss der Herbsttagung widmete sich der Theologe und Kirchenmusiker, der Direktor des Evangelischen Zentrums für Gottesdienst und Kirchenmusik im Michaeliskloster in Hildesheim, Professor Dr. Jochen Arnold, der lutherischen Identität im Blick auf den Gottesdienst. Er sagte zunächst, woran sich in einer Biographie Identität festmacht: Es geht darum „in Einklang zu sein“ mit sich selbst, mit anderen Menschen, mit Natur und Gesellschaft, aber auch mit Gott. Orte, an denen Menschen Identität gewinnen, lassen sich durchaus benennen, et-

wa die Anerkennung im Beruf oder die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe/Clique sowie eine Liebeserklärung durch den Partner/die Partnerin.

Während solche Ereignisse auch immer wieder ausbleiben können, geschieht im Gottesdienst allsonntäglich eine bedingungslose Identitätsstiftung bzw.-erneuerung in Taufe und Abendmahl, Absolution, Verkündigung und Segen. Dies gilt auch für die gemeinsamen Resonanzräume des Glaubens in Gebet, Lied und Bekenntnis.

Im Folgenden nennt Arnold ökumenische Gemeinsamkeiten im Blick auf das Verständnis des Gottesdienstes. Er rechnet dazu u.a. die dialogische Kommunikation mit Gott, die Beteiligung der Gemeinde, die Vorstellung von der Personalpräsenz Christi im Abendmahl sowie die weltweit geläufige Form der Messe. Dann werden zwölf Charismen lutherischer Got-

tesdiensttheologie und –praxis benannt. Dazu gehört zentral der Begriff Gottesdienst, der besagt, dass Gott ein gnädiger, sich schenkender, gastfreundlicher Gott ist. Weitere Punkte sind die Unterscheidung der Sprechakte, die theologische Mitte in der Relation von Wort und Glaube, das Verständnis der Musik als Verkündigung und eine klare Absage an die Kategorie des Opfers in der Liturgie (Kritik an katholischen Hochgebeten).

Zuletzt fordert Arnold eine Rückbesinnung auf die theologische Mitte des reformatorischen Prinzips „Was Christum treibt“. Er hält die Exklusivpartikel (solus Christus/sola fide usw.) für geeignet, als Kriterium evangelischen Gottesdienstes in Anspruch genommen zu werden. Seine Maxime im Blick auf die Gottesdienstgestaltung lautet: „Aufs erst zu Gottes Lob und Ehr, darauf dem Leib zu Nutz und Lehr.“

tj/hg



Das College Wittenberg war Tagungsort der Luther-Akademie.

Foto: Meyer

Fazit „Luther nannte die Seinen Christen“

Tagungsteilnehmer Pfarrer Winfried Krause, Thalfang, zog am Schluss der Herbsttagung ein eigenes Fazit:

Einerseits ist es natürlich notwendig, sich für das anstehende Reformationsjubiläum 2017 unserer lutherischen Identität zu vergewissern. Und es ist schön, dass eigentlich alle Referenten übereinstimmend die Rechtfertigung allein aus Glauben durch die Gnade Jesu Christi (CA IV) als dieses gemeinsame evangelische Proprium herausgestellt haben. Ein eindrückliches Beispiel dafür, wie die Gnade Gottes uns in Jesus Christus zum Frieden führt (Gal 1,3)!

Andererseits ist mir die Frage

nach der lutherischen Identität jedoch eigentümlich fremd. Theodor Jørgensen hat ja auch sein Unbehagen bekannt und gefragt, wozu man solch eine Frage überhaupt stelle?



Pfarrer Winfried Krause

Luther nannte die Seinen Christen

Ähnlich wie Martin Luther sich und die Seinen eben nicht „lutherisch“, sondern „Christen“ nennen wollte. Ich habe Luther trotz aller Bewunderung für sein mutiges reformatorisches Auftreten und als kirchengeschichtlich herausragende Gestalt mehr und mehr als Bibelausleger schätzen gelernt, der mir bei der Predigtvorbereitung

durch seine Predigten und Vorlesungen hilft, der uns zu Jesus weist und zeigt, „was Christum treibt“, und uns so das biblische Evangelium in seiner zugespitzten paulinischen Form, als Kanon im Kanon, der die ganze Heilige Schrift aufschließt, nahegebracht hat.

Das berührt sich mit Wilhelm Löhes Gedanken über die ökumenische Bedeutung der lutherischen Kirche als Mitte der Konfessionen, deren Aufgabe es sei, die christlichen Kirchen auf Jesus Christus hinzuweisen und „in Christus“ (Röm 6,11; 2. Kor 5,17; Gal 6,15) zu einigen. Das wäre dann eine lutherische Besonderheit, die sich ins Allgemein-Christliche aufhebt.

Im Blick Impressionen von der Herbsttagung



Landesbischof i.R. Dr. Horst Hirschler (l.) und Bischof i.R. Dr. Dr. h.c. Hans Christian Knuth, Präsident der Luther-Akademie



Hielt die Fäden im Hintergrund zusammen: Roswitha Nikorowitsch aus der Geschäftsstelle. Fotos: Meyer

Im Blick Impressionen von der Herbsttagung



OKR Dr. Hans Mikosch und Prof. Dr. Johannes Schwanke (r.)



Prof. Dr. Udo Kern und OKR Dr. Rainer Rausch

Fotos: Meyer



Prof. Dr. Theodor Jørgensen hakte in der Diskussion nach



Dr. Birgit Luscher und Dr. Hannegreth Grundmann (r.)

Prof. Dr. Albrecht Beutel bekam als kleines Dankeschön für seinen Vortrag eine Taschenuhr der Luther-Akademie.



Dr. Rainer Rausch (l.) freute sich, dass cand. theol. Tobias Jammerthal und Johannes Lohscheidt (r.) bei der Durchführung der Tagung unermüdlich halfen.



Der Abt des Klosters Loccum Landesbischof i.R. D. Horst Hirschler (l.) im Gespräch mit Landessuperintendent Dr. Dettlef Klahr



Buchtipps Tagungsbände 9 und 10

Welche Freiheit? - Reformation und Neuzeit im Gespräch (Tagungsbd. 9)

Die evangelische Kirche wird als „Kirche der Freiheit“ bezeichnet. Doch von welcher Freiheit spricht Luther, sprechen wir heute? Der Bogen der hier veröffentlichten Beiträge spannt sich von der biblischen Exegese über die Kirchengeschichte bis zur Religionsphilosophie, Dogmatik und Ethik einschließlich der Verhältnisbestimmung

zwischen christlicher Freiheit und politischer Freiheit. Ein Band, der Grundlagen ebenso vermittelt wie aktuelle Diskussionsansätze.

Hg. Hans-Christian Knuth und Rainer Rausch, 248 Seiten, gebunden, Preis: 14,80 Euro, ISBN 978-3-7859-1103-7

Paulus und Luther - Ein Widerspruch? (Tagungsbd. 10)

„Wir interpretieren Paulus falsch, wenn wir ihn mit Luthers Augen sehen.“ Diese These ist von hoher Brisanz.

Deshalb wird hierauf ihre Stichhaltigkeit überprüft. Referate, die theologische Grundlagen vermitteln, werden ergänzt durch exemplarische Fallstudien. Der Band ist zur Einarbeitung in diese Thematik und zur Examensvorbereitung bestens geeignet.

Hg. Hans Christian Kammler und Rainer Rausch, 152 Seiten, gebunden, Preis: 14,80 Euro, ISBN 978-3-7859-1104-4

Nachrichten: Mitgliederversammlung tagte in Wittenberg



OKR Dr. Rainer Rausch (Sekretär), Bischof i.R. Dr. Dr. h.c. Hans-Christian Knuth (Präsident), Prof. Dr. Oswald Bayer (Wissenschaftlicher Leiter) und OKR Olaf Mergeler (Schatzmeister), v.l.

Foto : Meyer

Vor Beginn der Herbsttagung hatte der Vorstand zur Mitgliederversammlung eingeladen. Als Präsident dankte Bischof i.R. Dr. Dr. h.c. Hans-Christian Knuth allen Mitwirkenden der Luther-Akademie, insbesondere Prof. Dr. Bayer, OKR Dr. Rausch, Frau Nikorowitsch und OKR Mergeler. Der Präsident freute sich angesichts von ca. 70 Teilnehmenden über die hohe Resonanz an der Herbsttagung.

„Ich bin guter Hoffnung, dass die Luther-Akademie auf ihrem neuen Kurs erfolgreich fortfahren kann“, so der Präsident. Ausführlich berichtete der Vorstand zu verschiedenen Themen. So sei die gewünschte Baumpflanzaktion in Wittenberg nicht umsetzbar, weil ausschließlich Kirchen berechtigt seien, Bäume im Luther-Garten zu pflanzen. Da im kommenden Jahr

Wahlen für den Vorstand und Kuratorium anstehen, soll eine Kandidatenliste erstellt werden, die allen Mitgliedern zugestellt wird. Weitere Vorschläge können von allen Mitgliedern schriftlich eingereicht werden.

Positiv ist die Neuaufnahme von 33 Mitgliedern in zwei Jahren. Die Luther-Akademie brauche aber weitere Mitglieder für ihre Arbeit, so der Vorstand. **cme**

Vorschau Frühjahrstagung 9. bis 13. März 2014 in Ratzeburg

„De servo arbitrio“

Martin Luthers Schrift (1525) über den unfreien Willen in ihren theologischen, historischen und aktuellen Bezügen und Fragestellungen

+++

Dass der freie Wille nichts sei – das zu behaupten und zu bekennen ist „in“. Seit die Hirnforschung für alles und jedes, was geschieht, neuronale Muster entdeckt und auch religiöse Gefühle im Elektroenzephalogramm abbilden kann und seit schließlich Philosophen, Historiker und Juristen auf diesen neurobiologischen Zug aufgesprungen sind, ist für die Willensfreiheit offensichtlich kein Raum mehr. Der Mensch ist verschaltet, nicht frei (Wolf Singer).

Die gegen Erasmus gerichtete Streitschrift „De servo arbitrio“ (1525), welche die

zentralen Themen der Systematischen Theologie (Hermeneutik, Anthropologie, Christologie, Gotteslehre usw.) in einem Netzwerk behandelt, ist nach Luthers eigener Einschätzung zusammen mit den Katechismen das Bedeutendste, das er geschrieben hat, und in der Tat von unverminderter Brisanz.

Das Seminar will Luthers fundamentale Aussagen anhand der zentralen Passagen der Schrift analysieren.

Information und Literaturhinweise:

Die Textangaben der Einheiten (siehe Programm) beziehen sich auf:

- „De servo arbitrio“ – „Vom unfreien Willens-Vermögen“, übersetzt von Athina Lexutt; in: Martin Luther, Lat.-dt. Studienausgabe, Bd. 1:

Der Mensch vor Gott, hg. und eingeleitet von Wilfried Härle, Leipzig 2006, S. 219-661.

Die Tagung wird verantwortet von:



Prof. Dr. Oswald Bayer,

Prof. Dr. Athina Lexutt,



Prof. Dr. Johannes von Lüpke.

Dank der großzügigen finanziellen Unterstützung einiger Gliedkirchen der EKD fällt die Tagungspauschale für Studierende kostengünstig aus.

	Einzelzimmer	Doppelzimmer	Mehrbettzimmer
Studierende und Vikarinnen / Vikare			
	108,00 €	78,00 €	58,00 €
Freundeskreis	138,00 €	118,00 €	98,00 €
Weitere Teilnehmende			
Mitglieder	218,00 €	178,00 €	158,00 €
Freundeskreis	268,00 €	238,00 €	198,00 €

Bei Unterbringung im Hotel erhöht sich der Beitrag um 25%.

Bei Nicht-Teilnahme an einzelnen Tagen reduziert sich der Tagungsbeitrag (1 x Cap Geld) um jeweils 25 % der Tagungspauschale.

Jährlicher Mitgliedsbeitrag:

Erwachsene: 45,00 € Studierende & Vikare: 12,00 €

Bei Erklärung der Mitgliedschaft anlässlich der Anmeldung zur Tagung fällt die geringere Tagungspauschale an. Der erste Jahresbeitrag ist dann im Jahr 2015 fällig.

Im Arrangement ist inbegriffen eine Reiserücktrittskostenversicherung der



Programm Seite 15



Programm Frühjahrstagung in Ratzeburg

Sonntag, den 9. März 2014

17.30 Uhr	Eröffnung der Tagung, Informationen der Luther- Akademie	15.00 Uhr	7. Arbeitseinheit: Verborgenen- heit Gottes und Theodizee Text: 286,4-287,30; 510,33- 517,9; 648,30-657,13
19.00 Uhr anschl.	Einführung in die Thematik Complet im Dom	16.30 Uhr	8. Arbeitseinheit: Allmacht Gottes und Freiheit des Menschen Text: 462,17-473,19

Montag, den 10. März 2014

08.45 Uhr	Mette im Dom	19.30 Uhr	9. Arbeitseinheit: Verborgener und offener Gott Text: 400,3-407,30
09.30 Uhr	1. Arbeitseinheit: De servo arbitrio – eine Streit und seine Geschichte	anschl.	Complet im Dom

11.00 Uhr	2. Arbeitseinheit: Assertio oder Skepsis— wie muss ein Theologe reden? Text: 226,6-233,42; 260,11- 265,20; 266,13-273,20; 274,19-279,30
-----------	--

15.00 Uhr	3. Arbeitseinheit: Der Grund der assertio – Die Klarheit der Schrift Text: 234,1-239,39; 322,27- 327,19
-----------	---

16.30 Uhr	4. Arbeitseinheit: Die Mitte der Schrift und das zum Leben Notwendige – Jesus Christus Text: 238,31-249,15; 600,19- 615,13; 632,29- 637,8
-----------	---

19.30 Uhr	Gottes Verborgeneheit Prof. Dr. Oswald Bayer Vortrag mit anschließender Diskussion
anschl.	Complet im Dom

Dienstag, den 11. März 2014

09.00 Uhr	Mette im Dom
09.30 Uhr	5. Arbeitseinheit: Dass der freie Wille nichts sei – Der Mensch als Zugtier zwischen Gott und Teufel Text: 248,11-259,19; 288,6- 297,36; 348,10-357,20
11.00 Uhr	6. Arbeitseinheit: Vom Nutzen und Nachteil der Lehre vom unfreien Willensvermögen – Die Frage nach der Ethik Text: 278,22-287,5; 422,8- 429,27; 542,3-543,28; 546,16- 549,14

Mittwoch den 12. März 2014

08.00 Uhr	Exkursion
20.00 Uhr	Amicables Beisammensein

Donnerstag, den 13. März 2014

08.30 Uhr	Abendmahlsgottesdienst im Dom, Predigt: Rektor Dr. Martin Vetter, Pastoralkolleg Ratzeburg
10.00 Uhr	10. Arbeitseinheit: Diskussion offener Fragen
12.00 Uhr	Feedback
12.15 Uhr	Reiseseegen

(Stand: Dezember 2013, Änderungen vorbehalten)

Anmeldung vorzugsweise online direkt über
die Internetseite der Luther-Akademie
www.Luther-Akademie.de
ansonsten per eMail info@Luther-Akademie.de,
oder schriftlich an Frau Roswitha Nikorowitsch
Mecklenburger Landstraße 570 in 23568
Lübeck

Anmeldungen bitte sofort bzw. bis spätestens 1. Februar 2014

Der Tagungsbeitrag wird per Einzugsermächtigung 14 Tage vor Beginn der Tagung erhoben. Bei Nicht-Erteilung einer Einzugsermächtigung überweisen Sie den Tagungsbeitrag bitte an:
Luther-Akademie
Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel
Konto 340 340 BLZ 520 604 10
IBAN: DE56 5206 0410 0000 3403 40
BIC: GENODEF1EK1

Mehr im Internet unter www.luther-akademie.de



Vorschau Herbsttagungen 2014 und 2015



Luther und Kierkegaard

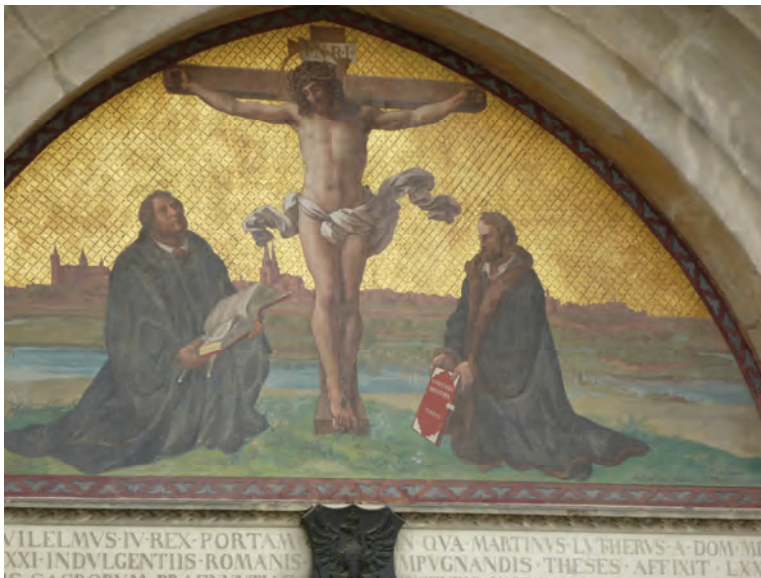
In 2014 wird in der Zeit vom 8. bis 10. Oktober zur Herbsttagung nach Dänemark eingeladen.

Tagungsort in das Løgumkloster, das Fortbildungszentrum der Dänischen Kirche (Foto). Thema der Tagung ist „Luther und Kierkegaard“.

Luther und die Sprache

Für die Herbsttagung 2015 ist vom 8. bis 10. Oktober das Thema „Luther und die Sprache“ vorgesehen.

In Ratzeburg soll vor allem unter theologischen, historischen, germanistischen, erkenntnistheoretischen Gesichtspunkten diskutiert werden.



Das Foto zeigt das Portal der Thesentür an der Schlosskirche Wittenberg mit Luther, Christus und Melancthon, der Bibel und der CA. Foto: Grundmann

Meldungen

Telefonnummer

Luther-Akademie
Sondershausen-Ratzeburg e.V.
Geschäftsstellenleitung
Frau Roswitha Nikorowitsch
Mecklenburger Landstraße 88a,
23570 Lübeck
Tel.: 0800 3 340 340 oder
0173 40 340 04
Email:
roswitha.nikorowitsch@luther-akademie.de
Email: info@luther-akademie.de
www.luther-akademie.de

Kontonummer

Hier noch einmal die Bankverbindung der Luther-Akademie Sondershausen-Ratzeburg:

Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (EKK)

IBAN:

DE56 5206 0410 0000 3403 40

BIC:

GENODEF1EK1

Impressum

Herausgeber:

Vorstand der Luther-Akademie Sondershausen-Ratzeburg,
www.luther-akademie.de

V.i.S. des Pressegesetzes:

Dr. Rainer Rausch, c/o Landeskirchenamt Dessau, Friedrichstr. 22/24, 06844 Dessau
Privat: Mendelssohnstraße 4, 06844 Dessau

Redaktion/Gestaltung/Produktion:

Dr. Hannegreth Grundmann (hg), Tobias Jammerthal (tj), Christian Meyer (cme)

Technik/Druck:

Daniel Piasecki, Christian Meyer